



Christus  
Dienst e.V.

# Gebetsbrief

ChristusDienst e.V.

## Gottes Energie: Eine Entdeckung im neuen Testament



Das ist ein Impuls aus der Trilogie des Theologen Christian A. Schwarz Band 1: Gottes Energie.

### Vorbemerkung

Wenn man als Christ über Energie redet, gerät man schnell in Verdacht irgendetwas esoterisches im Sinn zu haben. Nichts liegt Christian A. Schwarz ferner. Es geht ihm um die Wiederentdeckung einer biblischen Lehre, die tragischer Weise aufgrund der Übersetzung des Begriffs aus dem Latein und von dort ins Deutsche bzw. andere europäische Sprachen verloren gegangen ist.

In den orthodoxen Kirchen ist die Lehre nicht völlig verschwunden und so plädiert Christian A. Schwarz auch für einen Lernprozess der

Westkirchen von den Ostkirchen – und umgekehrt.

Im Neuen Testament kommt 34 Mal das griechische Wort *enérgeia* (und davon abgeleitete Formen) vor. Trotzdem haben die meisten Christen und auch die meisten Theologen noch nie etwas davon gehört. (Da ich keine 100 Seiten Platz habe verzichte ich hier auf die detaillierten Hintergründe der Entwicklung.) Im Deutschen ergibt sich sprachlich schon die Schwierigkeit, dass gar kein entsprechendes Verb existiert. Das Substantiv „Energie“ wurde als technischer Begriff im 19. Jahrhundert aus dem Griechischen wieder in unsere Sprache eingeführt.

Als christlicher Begriff wurde das Wort aber nicht eingeführt, weil das gesamte Konzept

dahinter über die Jahrhunderte in Vergessenheit geraten war bzw. verdrängt wurde.

## Das Konzept

Worum geht es beim biblischen Energie-Konzept? In der Natur können wir überall Beziehungen zwischen Ursache und Wirkung erkennen. Jede Wirkung wird durch eine bestimmte Ursache hervorgerufen.

In geistlicher Hinsicht ist uns Christen klar, dass es in unserer Welt mehr als nur das empirisch Feststellbare gibt. Über der Ebene des Empirischen gibt es noch die transzendente Ebene.

Wenn Gott uns Energie vermittelt, hat das die Wirkung, dass „energisierende“ Kraft von uns ausgeht, durch die wiederum Gottes Energie in uns freigesetzt wird bzw. an andere Menschen weitergegeben wird. Das Teilen der Energie, die wir erhalten haben, ist ein Schlüsselement des neutestamentlichen Konzepts.

Am besten lässt sich das in der Grafik „Energiedreieck“ erklären (es ist kein chinesisches Schriftzeichen).



Betrachten wir zunächst nur die untere Linie von A nach B:

- Der Arzt (A) wendet eine bestimmte Therapie an und der Patient (B) wird geheilt.
- Der Lehrer (A) unterrichtet und der Schüler (B) lernt.
- Der Berater (A) wendet eine Gemeindeentwicklungsstrategie an und die Gemeinde (B) wächst.

Das würde soweit scheinbar auch alles ohne Gott „funktionieren“. Aber so ist es nicht, sondern wir schauen nun auf den oberen Teil des Bildes:

1. Gott (5) „energisiert“ die Ursachen (1) in unserem Beispiel: Arzt, Lehrer, Berater.
2. Gottes „Energie“ ist in den Prinzipien (2) enthalten, die der Arzt, der Lehrer und der Berater anwenden.
3. Gleichzeitig setzt Gott die Wirkung (3) in B frei: der Patient wird geheilt, der Schüler lernt und die Gemeinde wächst.

D.h. wir Menschen handeln und Gott ermöglicht sowohl die Ursachen (z.B. unsere Motivation), als auch die Prinzipien (unsere Ideen & Fähigkeiten), als auch die Wirkung (das Ergebnis).

Soweit klingt das vielleicht nicht sehr revolutionär. Das wird es aber, wenn wir die entsprechenden Bibelstellen dazu lesen und erkennen, dass es dazu eine ganze Lehre im Neuen Testament gibt.

Eine Frage stellen wir uns als Christen ja immer wieder: Woher bekomme ich die Kraft? Woher bekommt die Gemeinde die Kraft/Energie?

## Ein Beispiel

Anhand einer Bibelstelle möchte ich das näher ausführen. Philipper 2,12b-13: *Schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. 13 Denn Gott ist, der Energisierer (Luther: der in euch wirkt beides), das Wollen und das „Energisieren“ (Luther: Vollbringen), nach seinem Wohlgefallen.*

Vers 12 wirkt irritierend, denn er scheint der Lehre von Paulus über die Rechtfertigung des Sünders aus Gnade zu widersprechen. Nicht nur, dass die Philipper ihre Erlösung selbst schaffen sollen, sondern das auch noch mit Furcht und Zittern. Die Aufforderung beschreibt unsere innerweltliche Realität. Menschen werden im Glauben aktiv und dieses Handeln ist sichtbar. Auch unser religiöses Leben findet ja in dieser Welt statt, es hat also praktische Auswirkungen. Das Verb, das Paulus verwendet, wird sonst im Handwerk und in der Landwirtschaft benutzt.

In Vers 13 wechselt dann die Perspektive weg von unserer irdischen Ebene hin zu Gottes Ebene. Gott ist es, der unser Arbeiten an der Erlösung mit Energie versorgt (energisiert).

Verbunden sind beide Verse mit dem kleinen Wörtchen „denn“. Es besteht kein Widerspruch zwischen den beiden Versen. Wenn man an dieser Stelle ein „aber“ einfügen würde, würde die ganze Argumentation von Paulus zusammenbrechen und zu Verwirrung führen. Trotzdem machen das einige Übersetzungen. Warum? Weil sie das Energiekonzept nicht kennen. Westliches Denken flüchtet sich oft in Paradoxien.

So interpretieren manche den Vers: Ja, wir Menschen sollen uns bemühen, aber eigent-

lich ist es doch Gott. Mit dem Energiedreieck im Hinterkopf müssen wir keinen Gegensatz mehr hineininterpretieren. Gott schenkt die Energie, durch die wir handeln können und er schenkt auch das Wollen und das „Energisieren“.

Folgende Fragen sollten wir uns stellen:

1. Sind wir bereit, Gottes Energie in unserem Leben wahrzunehmen und anzuerkennen? Dazu müssen wir die Energieressourcen ausfindig machen, die er uns schenkt.

2. Sind wir bereit, diese Energieressourcen für das Reich Gottes einzusetzen, d.h. fließen zu lassen und weiterzugeben? Es geht hier um viel mehr als um das Vollbringen. Es geht um das Weitergeben der Energie. Unser Schaffen besteht darin, ein Kanal für Gottes Wirken zu werden. Wenn wir uns dafür öffnen, wird unser Leben verändert und geheiligt.

Einerseits nimmt uns das eine Last der Verantwortung von den Schultern. Gott ermöglicht es uns, an unserer Seligkeit zu arbeiten. Andererseits ist die Begegnung mit dem heiligen Gott ehrfurchtsgebietend. „Furcht und Zittern“ sind eine häufige Reaktion auf die Begegnung mit dem Heiligen. Aber dabei bleibt es nicht. Die Begegnung mit Gott beflügelt auch zu neuem Handeln.

Jeder der 34 Verse im Neuen Testament, in denen *enérgeia* in irgendeiner Form vorkommt, erschließt einen weiteren Akzent des Energiekonzepts Gottes. Als Christdienst bemühen wir uns darum, dass Gemeinden in der Kraft des Heiligen Geistes wachsen. Die Energie-Trilogie leistet dazu einen unschätzbare wertvollen Beitrag.

*Christian Colditz*

## Die wilde Blumenwiese Gottes

Ich habe zwar keine Ahnung vom Gärtnern, aber ich kann trotzdem den Unterschied zwischen einem Wildgarten und einem geordneten Schrebergarten erkennen: Im Schrebergarten hat alles seinen Platz: die Tomaten, das Gemüse der Rasen und die Brombeersträucher,... Wenn etwas an der falschen Stelle wächst, dann reißt der fleißige Gärtner es aus und bewertet es als „Unkraut“.

Anders ist es in einem Wildgarten: Da wird zwar auch manches gesät, aber es wachsen auch unerwartet Pflanzen an Stellen, wo sie gar nicht eingeplant waren. Und statt sie dann auszureißen, freut sich der Wildgärtner daran und lässt sich überraschen von dem was da plötzlich so prächtig blüht.

In den Gemeindeaufbau-Seminaren und Veranstaltungen, die ich in den letzten Jahrzehnten besucht habe, war es üblich, dass man eine klare Vision davon hat wie die Gemeinde Gottes aussehen soll. Aus dieser Vision wurden „top down“ Zwischenziele und Arbeitsschritte abgeleitet. Das ist die „Methode Schrebergarten“. Ein weltliches Unternehmen geht ähnlich vor. In der Bibel liest man aber ganz andere Geschichten: Jesus erzählt im Gleichnis vom Sämann, dass Gott wie ein unvernünftiger Landwirt ist, der seinen Samen überall hinwirft und sich überraschen lässt, wo er aufgeht (Matthäus 13). Und der Apostel Paulus erinnert daran, dass nicht unsere Gärtnerei das Entscheidende ist, sondern Gott, der das Wachstum zu allem gibt (1.Kor 2). Unser Bekenntnis sagt ausdrücklich: Der Glaube entsteht dort, „wann und wo es Gott gefällt!“ Der Geist weht, wo er will, nicht, wo wir wollen.



Anscheinend ist Gott mehr ein Wildgärtner und unsere Aufgabe besteht nicht darin, wie ich es zuerst gelernt hatte, das Wachstum zu planen und herbeizuorganisieren, sondern vielmehr darin, staunend zu schauen, was Gott unerwartet wachsen lässt und dann dieses Wachstum zu fördern, zu stärken und zu schützen! Das habe ich daraus gelernt, dass in den letzten Jahren in der Gemeinde am Lutherhaus lauter lebendige Arbeitszweige entstanden sind, die niemand von langer Hand geplant hatte. Dazu gehört u.a. die Pfadfinderarbeit, oder das Produktionsteam, das unsere online Präsenz mitverantwortet. Ebenso gibt es den „Frauenladen“, der ein großartiges Forum zur Begegnung bietet, besonders auch für Menschen die bisher keinen Kontakt zur Gemeinde hatten.

Das sind alles prächtige Pflanzen, aus denen man eine Regel ableiten kann: Immer ist es ein einzelner Mensch, dem Gott eine Idee und eine Leidenschaft ins Herz gibt, die er dann zum Wohl der ganzen Gemeinde verwirklicht. Er hat mit seiner Begeisterung andere angesteckt und daraus ist diese Pflanze gewachsen, ohne dass ein Pfarrer oder Super-

## Mitgliederversammlung am 1. Mai 2024

intendent oder sonstwer es gewollt oder finanziert hätte. Gemeindegewachstum entsteht anscheinend nicht nur durch absichtsvoll herbeigeführte Veranstaltungen von oben, sondern es wächst von unten durch die Leidenschaft für eine gute Sache, die der Heilige Geist einzelnen Christen ins Herz gibt.

Die Leitungsaufgabe der Gemeindeleitung besteht folglich weniger darin, irgendwelche Projekte, Ziele und Pläne aufzusetzen, sondern vielmehr darin, zu stärken, was von alleine wächst.

Dabei soll die Leitung durchaus darauf achten, dass nur das sich entfaltet, was auch wirklich in diesen Garten gehört. Denn auch im geistlichen Sinn gibt es Unkraut; dazu gehören für mich kulturelle Veranstaltungen, die keinen explizit christlichen Bezug haben oder politische Propaganda zugunsten irgendeiner Richtung. Vor allem geht es aber darum, eine geschützte und fruchtbare Atmosphäre zu schaffen, die Gutes aufgehen lässt.

Geistliche Leitung zeigt sich darin, dass sie die Eigeninitiative der Christen ermutigt und fördert. Sie bereitet sozusagen den Boden, damit dort aufwachsen kann, was der Heilige Geist in die Herzen der Kinder Gottes sät. Also will ich mich gern überraschen lassen, welche Pflanzen Gott als nächstes aufgehen lässt und dann mit ganzem Einsatz dazu beitragen, dass sie reichlich blühen und fruchtbar sein können!

*Jörg Gintrowski*

Unsere diesjährige Mitgliederversammlung war ein Erfolg. Es nahmen daran 22 Mitglieder und 2 Gäste teil. Diese recht große Anzahl war durch die Anwesenheit des Leitungsteams der Zeltstadt, welches ja nun vollständig zum Christusdienst gehört, zustande gekommen. Am Vormittag hatte sich dieses Team zu Gebet und Klärung der letzten wichtigen Fragen für den Sommer getroffen.

Pünktlich zum Mittagessen trafen etliche andere Mitglieder ein und nutzten die schöne Zeit im Sonnenschein zum Gespräch. Besondere Freude löste dabei die Teilnahme von Detlef und Johanna Kauper aus – einerseits, weil viele von uns Ehepaar Kauper lange nicht gesehen hatten, andererseits, weil Detlefs Fortschritte im Prozess einer langsamen und mühsamen Genesung doch deutlich erkennbar waren. Dem Herrn sei Dank!

Die Darstellung des Haushalts und der Rückblick und Ausblick auf unsere Veranstaltungen nahmen nicht viel Zeit in Anspruch, da die letzte Versammlung erst 5 Monate zurücklag. Ausführlich wurde nur über die Frage gesprochen, wie wir mit der Tatsache umgehen, dass unsere Tagungen in den letzten Jahren aus dem Haushalt bezuschusst werden mussten. Da sich der Christusdienst dies langfristig nicht leisten kann, werden wir nun die tatsächlichen Kosten auf die Teilnehmer umlegen.

Außerdem soll auf der Zeltstadt konkret Werbung für unsere Angebote gemacht werden. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang, dass die Zeltstadt auf ca. 2000 Teilnehmer in diesem Jahr zugeht, wie der Anmeldestand ver-

muten lässt (knapp 1.800 am 12.05.2024). Der Christusdienst soll als eigentlicher Träger auf der Zeltstadt deutlicher als bisher in Erscheinung treten.

Nach diesen Tagesordnungspunkten und einer kurzen Kaffeepause gab es dann geistliche Impulse und anschließend Gesprächsgruppen, in denen diese Themen vertieft wurden. Alles stand unter dem Motto der Texte der Tageslosung des 1. Mai: *„Ich bin bei dir, spricht der Herr, dass ich dir helfe.“ (Jeremia 30,11)*

Der Lehrtext lautet: *„Da er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er denen helfen, die versucht werden.“ (Hebräer 2,18)*

Mit diesem geistlichen Austausch und Gebet endete der offizielle Teil der Versammlung. Einige nutzten noch die Gelegenheit zum Gespräch bei schönem Wetter im idyllischen Hof der Familienkommunität Siloah. Für alle, die nicht an der Versammlung teilnehmen konnten, haben wir in diesen Brief die wesentlichen Inhalte der Gesprächsgruppen noch einmal als kurze Artikel verschriftlicht.

*Im Namen des Vorstandes, Sven Thriemer*



## Impuls von Sven Thriemer

Das Losungswort für den 1. Mai 2024 aus Jeremia 30,11 „Ich bin bei dir, spricht der Herr, dass ich dir helfe.“ steht in einem düsteren Kontext. Es war kurz vor dem endgültigen Zusammenbruch des Reiches Juda. Allen Warnungen zum Trotz waren Volk und Könige weiter den Götzen nachgelaufen. Gottes Wort wurde vergessen und verachtet, wenn die Propheten es zur Sprache brachten. So musste Jeremia den unmittelbar bevorstehenden Untergang Jerusalems und die Deportation des Volkes nach Babylon ankündigen und es gab keine Aussicht mehr auf eine Abwendung dieses Gerichts.

Doch gerade zu dieser Generation, die Gottes unabwendbares Gericht traf, sprach Gott so häufig und detailliert wie zu keiner anderen Generation von dem künftigen Heil nach dem Gericht und von dem verheißenen Erlöser. Wo das Volk am Ende ist und alle Hoffnungen auf Besserung und Segen zerbrechen, verheißt Gott einen Neubeginn. Dieser ist allein in seiner Gnade und Treue begründet.

Der neue Bund wird gänzlich anders sein, als der alte Bund vom Sinai. Denn woran alle menschlichen Bemühungen scheitern, das verwirklicht der Messias: die neue Geburt durch Gottes Geist, dargestellt in der Verheißung des neuen Herzens. Auf der Grundlage, die Gott selbst geschaffen hat, wird das Volk dann auch allen Segen bekommen, verdichtet in der Verheißung des messianischen Friedensreiches.

Das alles ist heilsgeschichtlich einmalig. Dennoch liegt in der Beobachtung, dass gerade in einer Zeit des größten Niedergangs Gottes schönste Verheißungen gegeben werden, für

mich doch ein großer Trost auch im Blick auf unsere Situation. Angesichts unserer Kirche, die sich im freien Fall befindet, angesichts der weithin kraftlosen Verkündigung und des geistlichen und moralischen Niedergangs, erscheint mir diese Perspektive hoffnungsvoll. Auch wir werden vielleicht den Zerbruch nicht aufhalten können; aber wo Gottes Volk aufgrund von Unglaube und Ungehorsam durch tiefe Täler muss, ist doch jene Verheißung lebendig. „Zion muss durch Gericht erlöst werden.“ (Jesaja 1,27a).

Und die Tageslosung vom 1. Mai: „Ich bin bei dir, spricht der Herr, dass ich dir helfe.“, gilt allen, die auch im Gericht an Gottes Verheißungen festhalten. Eine Erneuerung der Kirche und eine daraus resultierende Trendwende wird nicht durch menschliche Programme und Bemühungen erwachsen, sondern durch das Wirken des Heiligen Geistes geschehen.

Viele Kirchen, die wir doch gar nicht mehr benötigen, werden heute scheinbar sinnlos für viel Geld saniert. Ich habe Probleme damit, dass so viel Zeit, Engagement und Finanzen, die für den Gemeindebau dringender gebraucht würden, dahinein fließen. Aber da ich es nun mal nicht ändern kann, will ich glauben, dass Gottes Weisheit darin wirkt. Vielleicht werden diese Kirchen noch einmal gebraucht. Gottes Geist kann durch viel Gericht und Untergang hindurch neues geistliches Leben schenken. Dann werden sie wieder voller Menschen sein und voller Gesang und Lob zur Ehre unseres Herrn Jesus Christus.

*Sven Thriemer*

## Impuls von Andreas Möller

Seien wir ehrlich: Das Leben ist kompliziert, auch bei uns Christen, die wir um die Gegen-

wart eines göttlichen und uns liebenden Vaters wissen, um Jesus als den Grund unseres Lebens und zukünftigen Heiles, um die Gegenwart, die Tröstung, den Rat, die Möglichkeiten des Heiligen Geistes. Wir haben alle unsere ganz persönlichen Herausforderungen. Und da gibt es ja noch unentzerrbar die beunruhigende Situation unserer Gesellschaft, die Sorge um den Frieden, um den kläglichen Zustand unserer Kirche und Gemeinden. So viele einander widersprechende Meinungen, Anklagen, Streitigkeiten, Ratschläge! So viele emotionale Aufgeregtheiten! Was ist Wahrheit? Was ist Lüge? Was ist Dummheit? Was ist tatsächlich weise? Wer verdient tatsächlich unser Vertrauen? Wo geht es mit uns und uns allen hin?

Ja, wir müssen aushalten, dass wir etliches unterschiedlich sehen, in vielen Dingen zu keiner gemeinsamen Meinung finden. Selbst nicht im Christdienst und seinem Vorstand.

Solche Zeiten der Erschütterung und des Umbruchs sind nicht neu. Sie beinhalten schmerzliche Abschiede von Altem, Chaos, keine klare Sicht auf neue Wirklichkeiten, die sich einstellen wollen. Wen wundert es, dass dabei auch Ängste um sich greifen. Es scheint, als wäre man von Gott und der Welt verlassen, als nähme alles Unheil nur noch zu.

Und doch: Jeremia 30, 11: „Ich bin bei dir, spricht der Herr, dass ich dir helfe“, sagt Gott zu seinem Volk des Alten Bundes in großer Wirtung und Not.

Gott ist da. Das heißt aber auch: Er lässt zu, was geschieht. Und das mag Gründe haben. Und wir als Volk Gottes sollten nicht nur das beklagen, was andere mit zur Krise beigetragen haben. Wir sollten uns fragen: Was ist



unser eigener Anteil daran? Aber auch: Wie eng und vertrauensvoll sind wir eigentlich mit Gott unterwegs gewesen? Wo haben wir uns voneinander entfernt? Wo gilt es, uns wieder enger um ihn zu scharen?

„Und führe uns nicht in Versuchung“, lässt uns Jesus im Vaterunser beten. Und der Jakobusbrief meint, dass Gott niemand versuche. Ist es der Böse dann, der das tut und uns anfight? Das Böse in uns selbst? Und in anderen? Diese Spannung ist selbst Jesus nicht fremd geblieben. Wir lesen von der Versuchung Jesu durch den Teufel in der Wüste unmittelbar zu Anfang seiner öffentlichen Wirksamkeit. Und wie sein Gehorsam zu Ende seines irdischen Lebens im Garten Gethsemane durch Gott (!) angefochten ist: „Vater, wenn es möglich

ist, lass diesen Kelch an mir vorüber gehen. Aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“ Und doch war der göttliche Vater bei beidem da. Selbst noch, als Jesus am Kreuz ruft: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.“

In dieser Spannung leben wir. Wir werden sie nicht auflösen können. Alles ist eng miteinander verknüpft. Mehr als wir ahnen. Aber ob wir es fühlen oder nicht, Gott ist dabei. Wir müssen nicht alles begreifen. Wir können es aushalten, nicht auf alles eine Antwort zu haben. Auch uns mal zu irren. Oder zu zweifeln. Selbst an Gott. Der Hebräerbrief tröstet mit dem Blick auf Jesus: „Da er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden.“ (Hebräer 2, 18)

Unsere Krisen sind also keine pure Verlassenheit. Krisen sind eine Frage auf unser Vertrauen auf den Herrn der Geschichte. Mögen Menschen irren: Das Eigentliche wird er(!) vollbringen. Deswegen sollten Christen auch nicht Schwarzmalerei sein. Für ihre eigenen Lebenskrisen als auch die in der größeren Welt. Es gilt eine auf ihn gegründete Gelassenheit zu entwickeln, die auch da noch steht, wo andere sagen: Es hat ja doch keinen Zweck. Auch da, wo wir selbst eben nicht durchblicken. Darin sollten wir ehrlich sein. Wir alle verstehen nicht alles. Wir sind nicht Gott. Aber wir dürfen mit ihm rechnen. Bis zum Ende. Und darüber hinaus. Und das macht den Unterschied!

*Andreas Möller*

## Willkommen zum Zeltstadt-Sonntag!

„Begegne mir!“ ist das Thema des Sommers und des Sonntagsgottesdienstes auf der Zeltstadt 2024. Der Gottesdienst mit der Zeltstadt-Gemeinde am 21. Juli beginnt um 10.00 Uhr. Dazu sind alle eingeladen, als Tagesgäste teilzunehmen.

Zu Beginn werden die Kinder- und Jugendgruppen das Programm gestalten, dann folgen Predigt und Abendmahl.



## Hoffnungstage in der Stadthalle Eisenberg

Von Dienstag, 23. April bis Samstag, 27. April 2024 fanden fünf Themenabende unter der Überschrift „Jeder Mensch braucht Hoffnung“ in der Stadthalle in Eisenberg (Thüringen) statt.

Ein Team aus Christen der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Eisenberg und von umliegenden Gemeinden, sowie Mitgliedern der Connect-Kirche Eisenberg hatten diese Tage seit etwa einem Jahr vorbereitet. Aber die Vorbereitung geht schon über viele Jahre. In denen wurde von einem kleinen Kreis für eine Evangelisation gebetet und geworben. Als dann Anfang 2023 ein Team von Mitarbeitern sich bereit erklärt hatte, das mit vorzubereiten, konnte es losgehen.

Bereits bei der ersten Vorbereitungsrunde wurde überlegt, wen wir dazu einladen wollen. Lutz Scheufler wurde angefragt und erklärte sich bereit, sich und sein Konzept einmal vorzustellen. Sein Vorschlag, etwas zum Thema „Hoffnung“ zu machen, fand ebenfalls Anklang. Und so planten wir für April 2024 eine „Evangelisation“- bzw. Themen-Woche unter dem Motto „Jeder Mensch braucht Hoffnung“.

Die Erfahrungen mit ähnlichen Formaten aus umliegenden Gemeinden wurden abgefragt, Verantwortlichkeiten für alle Bereiche – von Verpflegung, Begrüßung, Moderation bis Seelsorge wurden geklärt. Wie die Abende ablaufen sollten, ob wir musikalische Gruppen aus der Region einladen, ob Zeugnisse gegeben werden können und sollen – all das beschäftigte uns in den ersten Vorbereitungsstunden. Wir hatten auch geplant, wie es da-



nach weitergeht, nämlich mit einem Glaubenskurs. Letzte Feinabstimmungen Anfang April – und es konnte losgehen.

Am ersten Abend kamen schon über 100 Menschen in die Stadthalle. Die Resonanz auf die aussagekräftigen Lieder und die klare Verkündigung von Lutz Scheufler war sehr positiv. Zudem erzählten an jedem Abend Menschen aus unseren Gemeinden von ihren Erlebnissen mit dem Glauben und mit Jesus. Das war sehr persönlich und sehr eindrücklich.

Alles in allem bleibt der Eindruck: Der Aufwand hat sich gelohnt. Wir haben im Team eine wunderbare Gemeinschaft über alle Gemeindegrenzen hinaus erlebt. Lutz Scheufler war sowohl als Liedermacher als auch als Verkündiger der Frohen Botschaft von Jesus Christus ein Gewinn. Es wird wohl nicht die letzte Veranstaltung dieser Art gewesen sein. Denn „Jeder Mensch braucht Hoffnung“!

*Arnd Kuschnirz, Superintendent im  
Kirchenkreis Eisenberg und  
Mitglied des Vorbereitungsteams*

### Gebetsanliegen, Themenwünsche und Ideen

Der Gebetsbrief lebt von Ihrer Mitgestaltung. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns Ihre Themenvorschläge und Ideen für weitere Gebetsbriefe zukommen lassen.

Weiterhin freuen wir uns auch über die Zusendung Ihrer Gebetsanliegen.

An die Geschäftsstelle per Email:  
[info@christusdienst.de](mailto:info@christusdienst.de)

oder Post:  
Gerberstraße 14a, 99089 Erfurt

## Juli 2024

04. Do	CD-Regionaltreffen in Eisenberg jeden Donnerstag Gebet um Erweckung für Stadt und Region in Eisenberg
08. Mo	CD-Regionaltreffen in Altenburg
10. Mi	jeden Mittwoch von 10-14 Uhr Tag der Kommunität in der Bräderkirche Altenburg inkl. Mittagsgebet
11. Do	Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
12. Fr	CD-Regionaltreffen in Weimar
13. Sa	jeden zweiten Samstag im Monat Gebetstreffen in Bennungen
17. Mi	Aufbau der Veranstaltungs- und Seminarzelte für die Zeltstadt. Bitte um Bewahrung vor Unfall.
19. Fr	19.-26.07. Zeltstadt in Neufrankenroda
21. So	10 Uhr Zeltstadt-Gottesdienst in Neufrankenroda
25. Do	CD-Regionaltreffen Altmark in Klietz
26. Fr	Abschluss der Zeltstadt und Abbau. Bitte um Bewahrung vor Unfall.

## August 2024

01. Do	CD-Regionaltreffen in Eisenberg jeden Donnerstag Gebet um Erweckung für Stadt und Region in Eisenberg
07. Mi	jeden Mittwoch von 10-14 Uhr Tag der Kommunität in der Bräderkirche Altenburg inkl. Mittagsgebet
09. Fr	CD-Regionaltreffen in Weimar
11. So	Kirche Kunterbunt in Tanna zum Schuljahresbeginn
12. Mo	CD-Regionaltreffen in Altenburg
15. Do	Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
18. So	Startgottesdienst in Stendal
25. So	Startgottesdienst in Tangermünde
27. Di	CD-Regionaltreffen Altmark in Stendal

### Termine zum Vormerken:

- 17. Oktober:** Benefizkonzert für Indien mit Daniel Chmell in Tanna
- 26. Oktober:** Impulstag in Tanna: Die Vielfalt des Glaubens (er-)leben mit Oliver Schippers (Natürliche Gemeindeentwicklung)

## September 2024

02. Mo	CD-Regionaltreffen in Altenburg
04. Mi	jeden Mittwoch von 10-14 Uhr Tag der Kommunität in der Bräderkirche Altenburg inkl. Mittagsgebet
05. Do	CD-Regionaltreffen in Eisenberg jeden Donnerstag Gebet um Erweckung für Stadt und Region in Eisenberg Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
08. So	Kirche Kunterbunt in Tanna
13. Fr	CD-Regionaltreffen in Weimar
16. Mo	CD-Regionaltreffen Thüringen West/Siloah
29. So	Jubiläumsgottesdienst - 600 Jahre Marienkirche in der Marienkirche Ziegenhain

### IMPRESSUM

ChristusDienst e.V. | Gerberstraße 14 a | 99089 Erfurt | Tel.: 036201 - 59 88 22

E-Mail: [info@christusdienst.de](mailto:info@christusdienst.de) – Internet: [www.christusdienst.de](http://www.christusdienst.de)

Andreas Möller (1. Vorsitzender) – Tel.: 0171 - 198 6791 – E-mail: [moeller@suptur-bad-frankenhausen.de](mailto:moeller@suptur-bad-frankenhausen.de)

Matthias Hänel (2. Vorsitzender) – Tel.: 036332 - 72 8888 – E-mail: [ev.kirche-salza@gmx.de](mailto:ev.kirche-salza@gmx.de)

Sven Thriemer (Geschäftsführer) – Tel.: 036695 - 20 652 – E-mail: [sven-thriemer@gmx.de](mailto:sven-thriemer@gmx.de)

Konto: IBAN DE44 5206 0410 0208 0230 85 | BIC GENODEF1EK1 | Evangelische Bank e.G.

Wir freuen uns über Spenden und stellen Ihnen dafür am Anfang des nächsten Jahres eine Spendenquittung aus.

Der Gebetsbrief erscheint vierteljährlich und wird von der Geschäftsstelle des ChristusDienst verantwortet.

Sendet uns besondere Anliegen oder Veranstaltungen aus euren Gemeinden oder aus eurem Umfeld zu bis zum 10. Dezember, 10. März, 10. Juni und 10. September – für das nächste Quartal.